

tes Exlibris mit Wappen und Text: „Ex Bibliotheca Senatvs Gedanensis“. Es handelt sich hier um Martin Opitz' (FG 200) persönliches Exemplar des *GB 1629/30*, s. *Conermann I.* – Vgl. O. Günther: Eine Erinnerung an Martin Opitz in der Danziger Stadtbibliothek. In: *Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins* 7 (1908), 38f.; Martin Bircher: Bücher aus dem Besitz von Martin Opitz. In: *Daphnis* 11 (1982), 689–698, hier S. 694f.; *Conermann II*, 48–51; *DA Köthen II. 1*, 1*–9*; *Conermann: Fürstl. Offizin*, 137f.

[Supralibros, vorderer Einbanddeckel]:

DEM GEKRÖNTEN. [Palme] 1629¹

[Hinterer Einbanddeckel]:

[Palme]

[Opitz' eigenhändiger Eintrag auf dem Titelblatt]:

Ex dono Celsissimi Principis Anhaltini Ludovici.
M. Opitius²

K 1 David v. Schweinitz (Seifersdorf 23. 5. 1600 – Liegnitz 27. 3. 1667), Regierungsrat Hz. Georg Rudolphs in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58) und Hauptmann (Präfekt) des Hzt.s Wohlau, Freund Johann Heermanns. 1633 zog er sich wegen des Krieges nach Preußen zurück und kehrte erst 1650 zurück (Regierungsrat u. Landeshauptmann in Liegnitz). Schweinitz befand sich zur Zeit des Briefs von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200) in Thorn, wo sich Hz. Georg Rudolph und dessen Bruder Hz. Johann Christian in Schlesien zu Brieg aufhielten. Im Februar 1634 traf Opitz selbst in Thorn ein, wo er die Piasten über die Verhandlungen der schlesischen Gesandten mit Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307; 1637) und dem schwed. Reichskanzler und Direktor des deutschen protestantischen (Heilbronner) Bundes, Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634), unterrichtete. *Palm*, 244–248; *Szyrocki 1956*, 103. – Geistl. Dichter und Erbauungsschriftsteller. S. Johann Sigismund Johnius: *Parnassi Silesiaci sive recensionis poetarvm Silesiacorvm quotqvot vel in patria vel in alia etiam lingua mvsis litartvnt Centvria I.* (Breslau 1728), 176f. (HAB: Da 251); *Goedeke III*, 177f.; *Neumeister*, 472f. u. *Literatur-Lexikon X*, 459f. (mit Lit.). Opitz kannte Schweinitz schon aus seinen Heidelberger Studententagen. – 2 Im September 1632 waren die Kaiserlichen durch eine schwed.-kursächs.-kurbrandenburg. Armee aus Breslau vertrieben worden (s. 330311 u. K 2). Der Sand und die Dominsel vor der Bürgerstadt wurden mit Besatzung belegt, und der Breslauer Rat verständigte sich mit den neuen Herren, ohne formal seinen dem Kaiser geleisteten Eid zu verletzen. Am 8./9. 8. 1633 nahmen die schles. Stände den Schutz der protestantischen Verbündeten an und schlossen eine „Conjunction“ mit ihnen. S. 330918 K 2. (Der Breslauer Syndikus war damals Dr. Pein, der briegische Vertreter der Rat Andreas Langius und der liegnitzische der Rat und Hauptmann Christoph v. Zedlitz. Vgl. den in 330311 K 2 zit. Bericht im Archivum Archidiecezjalne we Wrocławiu, VId 38, S. 46.) Wallenstein operierte mit seinem großen, Sachsen und Schweden zahlenmäßig fast erdrückenden Heer bis zum Herbst 1633 scheinbar ziellos in Schlesien und den angrenzenden Gebieten (dort durch Generalleutnant Gf. Matthias Gallas, 1584–1647). Tatsächlich hoffte er, die ihm einst erteilte ksl. Vollmacht zum Abschluß eines Friedens mit Sachsen für seine weiterreichenden Ambitionen zu nutzen und durch Waffenstillstände und Verhandlungen mit dem kursächs. Feldmarschall Hans Georg v. Arnim (FG 255; 1635; vgl. 340912 K 0) zu fördern. *Ritter: Deutsche Geschichte*, 559f. Ende September 1633 scheiterten die Gespräche vorläufig, und Arnim führte den größten Teil der kursächs.-schwed.-kurbrandenburg. Truppenmacht nach Kursachsen in der